

Andalusien 2016 - Exkursion Kultur, Geologie, Bergbau und Natur erleben in Südspanien (10.-20.03.2016)

So hatten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Andalusien nicht vorgestellt. Alle waren schon einmal in Andalusien gewesen, in den touristischen Hochburgen Sevilla, Cordoba, Granada, oder auch am Mittelmeer. Aber diese hügelige Mittelgebirgslandschaft fernab allen touristischen Trubels hatten sie nicht erwartet. Auch hier gibt es inzwischen große Olivenbaum- und Orangen-Plantagen, aber in weiten Teilen kommt auch noch die klassische Dehesa, das Weideland mit Stein- und Korckeichen, vor.



Wir wohnten in der Finca „La Caldera Vieja“ in Zalamea la Real. Von hieraus machten wir täglich Ausflüge, die uns nach einer Einführung in die Geologie der Region vor allem Aspekte der geschichtlichen Entwicklung nicht nur der Provinz Huelva oder Andalusiens, sondern des gesamten Mittelmeerraumes und letztendlich der ganzen Welt zeigten.

Die Verbindung Andalusiens mit diesen geschichtlich weit reichenden Ereignissen wird am besten im Kloster La Rábida bei Huelva und im Park mit den Schiffen unterhalb des Klosters am Rio Odiel deutlich. Der Hafen bei Palos de la Frontera, von dem aus die Schiffe des Kolumbus nach Westen in See stachen, ist heute zwar verlandet, aber an dieser Stelle weist eine Tafel auf dieses historische Ereignis hin.



Der Erzreichtum dieser Region war schon bei den Phöniziern bekannt. Sie waren auf der Suche nach Zinn. Die Römer waren mehr an Gold und Silber interessiert. In ganz großem Stil wurden ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Bergbaurevieren von Riotinto und Tharsis die Sulfidzuckerlagerstätten ausgebeutet. Neben Gold- und Silbergehalten waren Kupfer und Eisen sowie Schwefel (beides aus Pyrit) gefragt. An beiden Tagen erlebten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Exkursion, wie dieser Bergbau die jeweiligen Regionen bis heute geprägt hat.



Aus dem 3. Jahrtausend v.Chr. gibt es in der Provinz Huelva mehrere Komplexe mit Grabstätten. Wir sahen uns den vor wenigen Jahren gut hergerichteten Komplex Los Llañetes bei El Pozuelo genauer an. Er liegt nahe der ehemaligen Kupfermine El Chinflón, die bereits in der Bronzezeit genutzt wurde. Die mehrere Jahrhunderte währende römische Zeit Andalusiens und der ganzen Iberischen Halbinsel wurde in der Ausgrabung Itálica bei Sevilla lebendig.

An mehreren Tagen waren optionale Ausflüge eingeplant, die das Thema der vorangegangenen Tage vertiefen sollten. An diesen Ausflügen beteiligten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit viel Enthusiasmus. In Erinnerung bleiben werden die dicken Kieselsteine am Rio Tinto mit ihren farbigen Überzügen ebenso wie die steil stehenden vulkanischen Gesteine, in denen deformierte Basaltsäulen vorkommen.



Aber auch die auf den ersten Blick vor allem für Badeurlauber spektakulären Sandstrände zwischen Huelva und Ayamonte erzählen eine wechselvolle Geschichte einer Küstenentwicklung, die vor etwa 8000 Jahren begann, als der weltweite Meeresspiegel nach dem Abschmelzen der nördlichen Eiskappen das heutige Niveau erreicht hatte. Seitdem formen die Meeresströmungen die Küste und haben beispielsweise innerhalb von nur 2000 Jahren zur fast völligen Verlandung einer Meeresbucht geführt, in der wir heute den Doñana-Nationalpark finden, das Vogelschutzgebiet, das seit 1994 ein UNESCO-Weltkulturerbe ist.

Monika Huch, Adelheidsdorf
www.geokultur-erleben.de
mfgeo@t-online.de